

Sperrfrist: Freitag, 28. Mai 2010, 12.00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort!

Originalsprache: Deutsch

103. Generalversammlung des Verbands Schweizerischer Kantonalbanken vom 28. Mai 2010 / Ansprache von Paul Nyffeler, Präsident VSKB

Noch vor wenigen Wochen hatten wir den Eindruck, als gehörten die negativen Folgen der Finanzkrise bereits der Vergangenheit an. Die jüngsten Entwicklungen im Europäischen Wirtschaftsraum zeigen jedoch, dass wir noch weit von der einstigen Stabilität entfernt sind. Die dramatische Verschuldung einzelner Länder stellt die Funktionsfähigkeit der Wirtschafts- und Währungsunion nachhaltig infrage.

1. Anspruchsvolles Bankgeschäft

Es ist nicht auszuschliessen, dass diese länderbezogenen Risiken neue Herausforderungen für die Banken nach sich ziehen. Obwohl wir zurzeit noch vollauf damit beschäftigt sind, die Nachwehen der ursprünglichen Finanzkrise zu verarbeiten. Das Bankgeschäft wird aus verschiedenen Gründen nicht einfacher werden. Ich erlaube mir auf drei Aspekte einzugehen, die mir wegen ihrer Nachhaltigkeit besonders wichtig erscheinen:

Erstens: Für die wirtschaftliche Entwicklung ist evident, dass der notwendige Sparkurs und die vermutlich steigenden Steuern einzelner Länder Gift für den ersehnten Wachstumsschub sind, von dem auch unsere Wirtschaft profitieren würde. Viele der heimischen Unternehmen sind dringend auf Wachstumsimpulse angewiesen, um auch inskünftig ihre Kredite bedienen zu können. Die Ausfallrisiken könnten sich längerfristig verstärken. Auch die Zins- und Währungsrisiken könnten sich tendenziell weiter akzentuieren.

Zweitens: Die angespannte Haushaltslage unserer Nachbarn begünstigt das Bestreben, neue Einnahmequellen zu generieren, um die bestehenden Defizite zu stopfen. Diese Bemühungen gehen häufig mit protektionistischen Reflexen einher. Dies sind Erfahrungen, denen die Schweiz - als relativ kleines und vermögendes Land - in den letzten Monaten in besonderem Masse ausgesetzt war. Welche weiterführenden Lösungen hinsichtlich Schutz des Bankkundengeheimnisses mit dem Ausland getroffen werden können, ist zurzeit noch völlig offen. Klar ist hingegen: Wir müssen uns dafür einsetzen, dass unsere Wettbewerbsfähigkeit keinen dauerhaften Schaden nimmt!

Drittens: Eine weitere Folge der globalen Wirtschaftskrise ist eine wahrhafte Regulierungswelle, die über die Finanzinstitute hereingebrochen ist. Die Kantonalbanken verstehen sich nicht als Verursacher des Vertrauensverlustes. Im Gegenteil: Wir haben auf vielfältige Weise zum wirtschaftlichen Stabilisierungsprozess beigetragen und werden dies auch weiterhin tun. Auch in anspruchsvollen Zeiten gelten wir als zuverlässiger Partner, der mit einer soliden Konditionenpolitik die wirtschaftliche Gesundung unterstützt. Unsere langfristig ausgerichtete Personalpolitik, unsere wertstabilen KB-Valoren und unsere beachtliche Wertschöpfung tragen ebenfalls dazu bei.

Aus diesem Grund haben wir uns vehement für eine differenzierte Regulierung eingesetzt, die dem Geschäftsmodell der inlandorientierten Retailbanken explizit Rechnung trägt. Auch wenn wir den Eindruck haben, dass unsere Forderungen zumindest teilweise Gehör finden (hier denke ich etwa an getroffene Regelungen zur Vergütung oder zur Einlagensicherung), so ist doch unverkennbar, dass in der Zukunft erhebliche Mehrkosten auf die Bankenbranche zukommen werden.

2. Krisenresistente Kantonalbanken

Dennoch darf nicht übersehen werden, dass sich die Kantonalbanken bislang als äusserst krisenresistent erwiesen haben. Dies belegt denn auch der Geschäftsabschluss 2009 auf eindruckliche Weise. Mit ihm ist es der KB-Gruppe gelungen, ihr hohes Ertragsniveau weiter fortzuschreiben und namhafte Marktanteilsgewinne zu verzeichnen.

Hinweise zur (trotz Krise) erfolgreichen Positionierung der Kantonbanken liefern uns aber auch ausgewählte Marktdaten. Die jährlich stattfindende Meinungsumfrage der Schweizerischen Bankiervereinigung erlaubt durch die Konstanz der Umfrage-methode einen zuverlässigen Langzeitvergleich. Hier zeigt sich, dass wir auch während der Finanzkrise als stabiler und zuverlässiger Partner gelten und unsere Position sogar noch ausbauen konnten. Nach wie vor gelten wir bezogen auf den Schweizer Markt als meist frequentierte Hauptbank. Und die Kantonalbanken werden als besonders wichtig im Kontext der volkswirtschaftlichen Verantwortung wahrgenommen. Ein schönes Kompliment für uns. Zudem wird unsere Rolle in Bezug auf die Hilfe für KMU politisch nicht kontrovers diskutiert und sowohl das linke als auch das rechte Lager gelangen zu einer ähnlich guten Einschätzung. Ein Umstand, der im politischen Alltag höchst selten anzutreffen ist!

Unser grosser geschäftlicher Erfolg sowie unsere starke Verankerung in der Bevölkerung bestärken uns, weiter am bewährten Geschäftsmodell festzuhalten. Aufgrund unserer nachhaltigen Ausrichtung bin ich überzeugt, dass es uns gelingen wird, auch zukünftige Herausforderungen erfolgreich zu meistern.

3. Rückblick Präsidentschaft

Zum Schluss ein kurzer Rückblick:

Ich habe das VSKB-Präsidium stets mit Freude ausgeübt und blicke mit positiven Gefühlen darauf zurück. Als ich im Jahr 2004 als ehemaliger CEO der Basellandschaftlichen Kantonalbank zum Präsidenten des VSKB gewählt wurde, war ich bereits als ausgewiesener Kantonbanken-Fan bekannt. Das Wissen, dass die Kantonalbanken ihre Kraft und finale Basis in den Kantonen haben, und damit das Erfolgsmodell Schweiz, den Föderalismus, 1:1 abbilden, hat mich dazu gemacht. Der Föderalismus hat aber auch seine Tücken. Und diese spiegeln sich auch in unserer Gruppe wieder.

Es ist kein Geheimnis, dass aufgrund der föderalen Grundstruktur unserer Gruppe Entscheidungsprozesse Zeit – und manchmal sehr viel Zeit - in Anspruch nehmen. Vorstösse zur Stärkung der gemeinsamen Identität auf nationaler Ebene haben es

schwer, denn jedem Institut liegt seine eigene Identität am Herzen. Letztlich gehört es aber auch zum Wesen jeder Verbandsarbeit, dass sich nicht immer alle einig sind.

Von zentraler Bedeutung war daher für mich, dass die Gruppe der Kantonalbanken geeint und mit starker Stimme auf dem Finanzplatz Schweiz auftritt. Und das ist uns in zunehmendem Masse gelungen. In schwierigen Zeiten wie jetzt, ist es einfacher, geeint aufzutreten. Lassen Sie mich daher meine Amtszeit beim VSKB dieser grundsätzlichen Einschätzung folgend in die Zeit vor und während der Finanzkrise einteilen.

In den Jahren vor der Finanzkrise ging es den Schweizer Banken ausgezeichnet. Die Erträge flossen kontinuierlich und der regulatorische Druck aus der Schweiz sowie aus dem Ausland hielt sich in Grenzen. Die Verbandsarbeit erwies sich in dieser Zeit jedoch als besonders anspruchsvoll, da sich aus Sicht der Mitglieder kein grundlegender Handlungsbedarf aufdrängte. Mir ging es vor allem darum, für die Gruppe allgemein relevante Themen zu definieren und die Verantwortlichen der Banken für diese zu sensibilisieren.

Seit Beginn der Finanzmarktkrise gewann die Verbandsarbeit zunehmend an Gewicht. Die breite Vernetzung des VSKB, die Fähigkeit, Interessen zu bündeln und bei Entscheidungsträgern zu deponieren, waren und sind in stürmischen Zeiten von essenzieller Bedeutung. Als Bankengruppe ist uns vor allem in den letzten Jahren gelungen, unseren Einfluss im Rahmen der Schweizerischen Bankiervereinigung zu etablieren und unseren Anliegen vermehrt Gehör zu verschaffen. Die Zusammenarbeit mit der FINMA, der Schweizerischen Nationalbank und dem Eidgenössischen Finanzdepartement konnte deutlich vertieft werden. Die zahlreiche Präsenz wichtiger Exponenten dieser Institutionen an unserer heutigen Generalversammlung belegen dies.

Für die Zukunft der Kantonalbanken, die ich selbstverständlich – wenn auch aus grösserer Distanz – weiter beobachten werde, wünsche ich mir, dass die Gruppe ihre momentan starke Stellung auf dem Schweizer Finanzplatz bewahren kann. Es ist davon auszugehen, dass sich der Finanzplatz Schweiz mittelfristig stark verändert. Die Angriffe auf das Bankgeheimnis werden nicht folgenlos bleiben. Der Wettbewerb

auf dem Heimmarkt wird sich intensivieren und die Margen kommen weiter unter Druck. Die Entwicklung der Regulation müssen wir aufmerksam verfolgen. Hier gilt es genau darauf zu achten, dass den Bedürfnissen der inlandorientierten Banken, massgeblich Rechnung getragen wird. Es ist wichtig in für uns zentralen Themen geeint aufzutreten; wir müssen wirkungsvolle Allianzen schmieden. Es liegt vornehmlich in unseren eigenen Händen, ob die Situation und die Bedürfnisse der Kantonalbanken künftig berücksichtigt werden. Es gilt das Losungswort: «Was kann ich zum Wohlergehen und zur Stärkung der Kantonalbankengruppe beitragen?», diese Frage sollte heute für jedes Verbandsmitglied oberste Priorität geniessen.

Zum Abschluss noch ein herzliches Dankeschön allen Gremienmitgliedern, allen anwesenden Gästen und den verschiedenen für unsere Gruppe wichtigen Institutionen für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit während meiner Tätigkeit.